Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

47.

Montag, am 25. November 1833.

Mäßigkeit der Araber in der Wüste.

Es ist bekannt, daß einer der größten Vorzüge der Mäßigkeit darin besteht, daß die Verdauungs-Organe nur schwach gereizt werden, woher es dann kommt, daß der Magen, da er nicht zu sehr angestrengt wird, weniger stark auf Herz und Gehirn wirkt, so daß diese beiden wichtigen Organe immer ihre normale Thätigkeit behalten können, wenn nicht andere Umstände sie daran hindern.

In der That, da eine zu reichliche und zu reizende Nahrung, die zu viel dickes Blut, Speichel, Schleim und Galle erzeugt, den Reiz des Magens erhöht, wenn er sie aufgenommen hat, und ihn hervorruft, wenn sie ausbleibt, so läßt sich leicht

begreifen,

begreifen, welche nachtheilige Folgen sie in warmen Ländern haben müßte, wo jene Organe ausserordentlich reizbar sind. Um sich schnell und ohne Gefahr an das Klima in jenen heißen Gegenden zu gewöhnen, muß man, wie man gewöhnlich sagt, erst arm an Blut werden. Mäßigkeit und Bäder sind die besten Mittel, den Zweck zu erreichen.

Der Fellah (Aegyptische Bauer) und der Araber in der Wüste, mäßig von Natur oder aus Instinkt, sind es noch mehr durch die täglichen Beispiele, die sie vor Augen haben. Die Erfahrung lehrt sie, daß der kräftigste und stärkste Mensch die heftige Sonnenhitze nicht ertragen könnte, wenn er nicht die Vorsicht gebrauchte, ehe er sich auf den Weg macht, nur eine sehr mäßige Nahrung zu sich zu nehmen. Sie wissen, daß, wenn man nüchtern ist und wenig gegessen hat, die Haut frisch, der Athem leicht, der Kopf frei und die Gelenke geschmeidig sind, so groß auch die Hitze sei, die man auszuhalten hat. Der Beduine hat auch sehr wohl bemerkt, daß sein Pferd die Anstrengungen eines langen Laufes auf dürrem Sande nicht aushalten könne, wenn er nicht dafür sorgte, ihm nur ein schwaches Futter von Stroh und Gerste zugeben, während er es zur Nachtzeit so viel fressen läßt, wie es will. Mit Tages-Anbruch besteigt der Bewohner der Einöde leicht und behend seinen Klepper und schwärmt vom Morgen bis zum Abend durch die unermeßliche Wüste

dahin,

dahin, indem er oft als Vorrath für den ganzen Tag nur ein Säckchen Mehl und einen kleinen Schlauch mit Wasser bei sich führt. Diese lederne Tasche, die er Zeizamia nennt, und die an seinem Sattelknopf hängt, ist sein unentbehrlichstes Reisegeräth. Hierzu kommt noch eine hölzerne Schaale, in welcher er einen Teig knetet und 4 oder 5 Klöße von der Dicke einer Nuß macht, die, auf etwas Gluth gebraten oder auch nur an der Sonne getrocknet, sehr oft die ganze Nahrung eines langen Sommertages ausmachen. Während des Herbstes und Winters, in welchen die Sonne etwas erträglicher ist, pflegen die Tartari *) und Sahi **) ihrem Reisevorrath noch eine Art von Braten, Kaliah genannt, hinzuzufügen, ein sehr ausgedörrtes Fleisch, welches sich außerordentlich lange hält.

Dies ist der einfache Aufzug und der ganze Reisevorrath der Orientalischen Couriere, welche, auf Dromedaren reitend, die noch mäßiger als ihre Herren sind, in kurzer Zeit Strecken zurücklegen, die unglaublich scheinen. ***)

Herr

---

*) Courriere der Fürsten; sie machen 70 Stunden Weges in einem Tage.

**) Handels Couriere, die 50 Stunden Weges in einem Tage machen.

***) Es giebt Dromedare von guter Zucht, die Morgens und Abends 30 Stunden Weges in Einem Trabe zurücklegen.

Herr Mengin erzählt in seiner „Geschichte von Aegypten, unter der Regierung Mohamed Ali's", daß im Jahre 1811, als der Viece-König sich in großer Eil' von Suez nach Kairo begeben wollte, er diesen Weg in 18 Stunden zurücklegte. Die Entfernung beträgt mehr als 70 Stunden Weges.

Folgendes ist die Art, wie die Aegyptischen, Persischen und Syrischen Staffetten in wenigen Stunden die ungeheuren Wüsten zurücklegen, welche diese Länder scheiden. Die Araber, die sich dem Gewerbe eines Couriers widmen, werden zu diesem Amte nur tauglich erkannt, nachdem sie sich lange vorher und stufenweise an eine sehr beschränkte Nahrung gewöhnt haben. Mäßigkeit, eine gute Gesundheit und erprobte Treue sind die unumgänglichen Erfordernisse, um zu diesem Dienst zugelassen zu werden. Wenn sie eine Reise zu machen haben, so eilen sie in die Wüste, wo sie nur in sehr weiter Entfernung einen Schuppen, Derua, finden, wo sie Athem schöpfen und ihre Nahrung bereiten können, welche, wie gesagt, in wenigen Mehlklößen, Wasser, Salz und selten in etwas Butter besteht. Eine Tasse Kaffee ohne Zucker und eine Pfeife Taback sind für sie ein Zusatz zum Schmause, den sie gewöhnlich nur Abends haben können, wenn sie in Karavanserai,*) Mahatta,

*) Eine Art Lager, welches aus Zelten und Hütten besteht, wo man am Ende der Tagereise eintrifft. Es sind Beduinenstämme, welche diese Art von Wirthshäusern in der Wüste unterhalten.

hatta, ankommen. Kurz nachher besteigt der Reiter sein Dromedar wieder, welches noch 30 oder 40 Stunden Weges zurücklegt, und begnügt sich während dieser ganzen Zeit mit einigen Stücken Gummi arabicum, die er verschlingt.

Die Diät der Fußboten ist ungefähr dieselbe. Mit einem Stabe bewaffnet, der auf den Schultern hinter dem Halse ruht, um die Arme darauf zu stützen, durcheilt er für die geringe Summe von 10 Francs einen Raum von 30 oder 40 Stunden Weges und verrichtet seine Botschaft, auf die er am vierten Tage Antwort bringt.

Während meines Aufenthalts im Hospital von Abu-Zabel hatte ich meinen Deinst einen Says*) von 40 Jahren, welcher, wenn ich ausritt, mir zu Fuße folgen mußte, so schnell ich auch reiten mochte. Er konnte 18 bis 20 Stunden Weges in einem Tage machen und nahm nichts weiter zu sich, als ein Stück Brod, 2 oder 3 Feigen und ein Glas Wasser.

In Aegypten und Syrien habe ich Gelegenheit, mich mit einigen von den Beduinen oder Fellah's zu unterhalten, welche das mühselige Gewerbe der Fuß-

*) Die Says oder Aegyptischen Stallknechte sind Araber, welche von Kindheit an sich gewöhnen, fast eben so schnell und länger laufen, als die Pferde. Ein guter Says kann zwei Pferde an einem Tage müde rennen.

Fußboten treiben, Man nennt sie Merhal's. Alle haben mir versichert, daß sie ohne eine sehr strenge Diät, welche nur ein geringes Maß von Getränk erfordert, unmöglich lange Strecken zurücklegen könnten, besonders in der Sonnenhitze. Wenn sie so unvorsichtig sind, diese so nöthige Mäßigung zu überschreiten, so fühlen sie alle ihre Glieder wie gelähmt; der Kopf ist schwer, sie finden es unmöglich, die Hitze und die vom Sande zurückgeworfenen Lichtstrahlen zu ertragen, ohne davon erstickt zu werden. Ein fortwährendes Bedürfniß, zu schlafen. ein starker und beschwerlicher Schweiß macht es dann äußeest gefährlich, die Krümmungen des Nils und seine Bewässerungs-Kanäle zu durchschwimmen; kurz, Beklemmung, Nasenbluten und zuweilen selbst Erbrechen und Blutspeien sind die Uebel, welche sie verhindern, eine Reise fortzusetzen, die sie im entgegengesetzten Falle leicht zurückgelegt hätten.

Eines Tages, im Sommer 1825, als ich vom Hospital Abu-Zabel nach Kairo reiste, begegnete ich in der sandigen Wüste einer Familie von Mogrebins *), welche von Mekka zurückkamen und nach Marokko, ihrem Vaterlande, heimkehrten. Anfangs

*) Mogrebins, oder richtiger Mogharbins, nennt man im Orient die Araber der Barbaresken-Staaten. Dieses Wort kommt von „Gharb", welches Westen bedeutet, weil ihr Land westlich von Aegypten liebt.

fangs hatte ich Mühe, zu begreifen, wie diese magern von einer Sonnenhitze, die um Mittagszeit zuweilen 45 — 50 Grad erreicht, verbrannten Wesen, die statt alles Gepäckes nur einen Quersack haben, nur ein einziges Lastthier, um ihren Vorrath von Wasser, Datteln und Zwiebeln zu tragen, es unternehmen konnten, eine ungeheure Strecke Landes zu durchwandern, unter Schwierigkeiten, die mir fast unüberwindlich schienen. Allein einiges Nachdenken über die großen Vortheile einer mäßigen Nahrung unter einer heißen Zone erklären mir eine Sache, die nach unseren Europäischen Gewohnheiten unbegreiflich schien. Unter den glühenden Breitengraden ist es gerade unzweckmäßig die Menge der alkoholischen Speisen und Getränke zu vermehren, in Verhältniß des langen Weges den man zu machen hat. Auch sind die Orientalen und besonders die Araber alle mäßig, obgleich sie gesunden Appetit haben. Die Beduinen und die Fellah's stillen ihren Hunger, indem sie am Tage ein Stück Zwieback mit Käse genießen und Abends nach Sonnen-Untergang eine Linsensuppe oder einen Waizenbrei. Die Dürftigkeit ist nicht, wie man behauptet hat, die einzige Ursache dieser Mäßigkeit. Der Beweis dieser Behauptung liegt darin, daß, wenn sie sich bei Europäern in Dienst begeben, sie deren Unmäßigkeit nicht annehmen.

Ein

Ein Volksfest in Konstantinopel.

Der Tag, an welchem der muthmaßliche Erbe des Ottomanischen Thrones seinen Erziehern übergeben wird, ist ein Tag der Feste und Ergötzlichkeiten. Wirklich scheint es ganz angemessen, daß ein Ereigniß, von welchem das künftige Heil von Millionen abhängt, feierlich begangen werde. Der Sultan Mahmud hat zwei Söhne; der älteste, den 20. April 1824 geboren, heißt Abdul Metzib Efendi, sein jüngerer Bruder Abdul Aziz Efendi. Als Abdul Metzib (1832) seinen Hofmeistern übergeben werden sollte, wählte man die Ebene Ibrahim Aga, die gerade unter Skutari liegt, zum Schauplatz dreitägiger Festlichkeiten.

Am frühen Morgen des ersten Tages strömte die ganze Bevölkerung Stambul's und seiner Vorstädte diesem Orte zu, und der Bosporus wimmelte von zahllosen Kaiks, die nach der Asiatischen Küste fuhren. In einer gewissen Entfernung schienen sie eine ununterbrochene Linie von der Serailspitze bis ans entgegengesetzte Ufer zu bilden, und an vielen Stellen der Breite nach einen Raum von wenigstens einer Viertelmeile. Man sagte uns, die Zahl der Kaiks in und um Konstantinopel beliefe sich auf 5000; allein dieses Schauspiel machte uns wahrscheinlich, daß sie noch viel bedeutender sei.

Um zehn Uhr erschienen der Sultan und der junge

junge Prinz auf zwei Gala-Böten, die an Schönheit der Form und Pracht der Decoration Alles, was wir jemals in dieser Art gesehen hatten, weit übertrafen. Sie sind nach Art eines Türkischen Kaik gebaut, ungefähr 120 Fuß lang und schimmern ganz von polirtem Golde. Jedes dieser Böte war mit vier und zwanzig durch Körperkraft und männliche Schönheit ausgezeichneten Bootsleuten bemannt, die ihr malerisches Kostüm herrlich kleidete. Jede halbe Minute thaten sie einen Ruderschlag, und das gleichzeitige Einschlagen so vieler Ruder, vom Schaume der Wellen begleitet, erzeugte eine Furche gleich der eines Dampfschiffes. Nur mit vieler Mühe gelang es uns, durch die längs der Küste dicht gedrängten Böte zu kommen, und wir verdankten es der Gefälligkeit eines Türkischen Offiziers, an den wir uns wendeten, daß wir Eintritt ins Lager erhielten.

Die geräumige Ebene Ibrahim-Aga, sowohl als die benachbarten Hügel von Gadi-Reni, und Skutari, waren mit Zelten für die Truppen bedeckt, von denen 24,000 hier aufmarschirt waren. Sie bestanden aus den Garden und fünf Regimentern Linien-Truppen. Die Reiterei, größtentheils Lanzenträger und berittene Artillerie, hatte sehr schöne Pferde und eine prächtige Equipirung. Auch die Infanterie nahm sich gut aus und machte mehrere Evolutionen mit großer Raschheit und Gewandtheit. Die Menge der Zuschauer war unübersehbar; man schätzte sie auf 150,000.

Ich

Ich bekam bei dieser Gelegenheit auch die Freischüler zu sehen, die der Ceremonie beiwohnen mußten, und für die besondere Zelte errichtet waren. Konstantinopel allein soll 300 Freischulen zählen. Die Zahl der Studirenden in den Akademieen oder Kollegien (Medresse's) beläuft sich auf ungefähr 5500. Noch vor 30 Jahren gab es 500 Schulen in Konstantinopel; jetzt soll es deren gegen 2000 geben. Jene kleinen Freischüler bildeten fast eine Armee für sich, denn es waren ihrer 6000.

Ueber die künftige Erziehung des Thronfolgers konnten wir wenig Auskunft erhalten. Man sagte uns, er müsse vor Allem das Türkische, Persische und Arabische aus dem Grunde studiren und auch mit dem Französischen vertraut werden. Von dem Sultan Mahmud sagt man, er sei der gründlichste Kenner der Orientalischen Sprachen und Literatur in seinen Staaten, und obgleich er jetzt über vierzig Jahre zählt, hat er sich noch jüngst auf das Studium der Europäischen Sprachen gelegt.

Die häufigen Artillerie-Salven, der schallende Zuruf der Menge als Antwort auf das Gebet des Groß-Mufti, welches er zu den Füßen des Thrones sprach, das bunte Gemisch von Kleidertrachten jeder Farbe und Form und die herzliche Freude auf allen Gesichtern machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Hier saßen Gruppen essender

der und schäkernden Weiber am Boden, dort ganze Rudel muthwilliger Schulknaben, deren gestrenge Lehrer in ihren Uebermuth einzustimmen schienen. Bald kamen wir an langen Reihen schön bemalter von Ochsen gezogener Arabah's (Türkischer Wagen) vorüber, die mit Frauen jedes Alters, in allen Farben gekleidet, angefüllt waren; bald stolperten wir beinahe über irgend einen Muselmann, der, in fromme Betrachtung versunken, auf seinem Antlitz lag.

Die Ceremonie, welche die Uebergabe des jungen Prinzen in die Hände seines Lehrers begleitete, war einfach und nicht ohne Würde. Der Sultan saß auf seinem Throne, unter einem Pavillon, der unsere Begriffe von Orientalischer Pracht weit überstieg. Der Groß-Mufti, die obersten Uleman's und die Professoren des Serail standen zur Rechten des Thrones; zur Linken alle Groß-Würdenträger des Reichs, und vor dem Throne die Feldherren und Admirale. Der junge Prinz ward hereingeführt, küßte ehrerbietig die Füße seines Vaters und setzte sich auf ein Polster zwischen den Sultan und Groß-Mufti. Nach einer kurzen Pause wurde ein Kapitel aus dem Koran gelesen, worauf der Groß-Mufti ein Gebet sprach, das zur Feierlichkeit paßte. Bei jeder Pause antworteten die Kinder mit einem schallenden A m i n! Als das Gebet vorbei war, stand der Prinz auf, küßte die Füße seines Vaters von neuem, verneigte sich vor der Versammlung und trat ab.

So

So endete die Ceremonie, der eine Austheilung von Speise unter die Truppen und Schüler folgte. Funfzehn Verbrecher die das Leben bewirkt hatten, wurden zu Ehren dieses Tages begnadigt.

Wilde Bewohner von Ceylon.

Die Waldungen van Ceylon werden oft von Horden Wilder durchstreift, welche der Englische Reisende Cannter eben fast so wild darstellt, als die Thiere des Waldes, Hier eine kurze Schilderung derselben: „Sie schienen in intellektueller Hinsicht kaum über den Instinkt der Affen hinauszureichen. Es sind die Bedah's oder Vedah's, eine zwar nicht zahlreiche Völkerschaft, denn sie sollen nicht über einige Tausend Köpfe zählen. Sie fliehen ängstlich den Anblick civilisirter Menschen, zeigen sich aber höchst wild, wenn sie ihnen begegnen. Die entlegendsten Schlupfwinkel der Wälder dienen ihnen zum Aufenthalt. Wahrscheinlich sind sie die ächten Ureinwohner, obgleich so sehr in Barbarei verfallen, daß sie von ihrem eigenen Ursprung nichts angeben können, den man nie ergründen konnte, und der selbst für die gebildeteren Eingalesen ein Gegenstand der Forschung ist. Bedah's meiden jeden Verkehr, außer mit d nen ihrer eigenen Stämme; daher ist es ein seltener Zufall, wenn man mit einem von ihnen in

in Berührung kommt; und wenn von den Britischen Soldaten einige gefangen wurden, welches zuweilen geschah, so zeigten sie sich so äußerst verstockt oder dumm, daß man nichts aus ihnen machen konnte. Sie sprechen einen Dialekt der Cingalesischen Sprache nnd haben eine Art von Religion, die aber im höchsten Grade abgöttisch, einfältig und abergläubisch ist. Diese Barbaren findet man mehr oder weniger in allen den Theilen der Insel, die von menschlichen Wohnsitzen entfernt sind, doch bewohnen sie vorzüglich die bergigen Regionen, die folglich weniger zugänglich und den Europäern weniger bekannt sind. Als wir auf der Insel waren, gab es eine beträchtliche Anzahl von ihnen in dem Königreich Candy in Nordosten, und diese waren bei weitem die wildesten ihres Stammes. Ihr einziges Subsistenzmittel ist die Jagd, in welcher sie außerordentlich geschickt sind, indem sie mit besonderer Behendigkeit Rothwild und anderes Wildpret fangen, woran ihre Wälder Ueberfluß haben Ihre Geschicklichkeit in dieser Uebung, die zugleich ihre einzige Beschäftigung und ihr einziger Zeitvertreib ist, setzt wirklich in Erstaunen. Wenn die Jagd nicht gut geht, so stillen sie ihren Hunger mit den Früchten, die wild umher wachsen. Einige, die schon weniger wild sind, handeln zuweilen mit Candiern. indem sie Elfenbein, Honig und Wachs gegen Tuch, Eisen und Messer austauschen. Doch die Rambah-Bedah's, die unbändigsten unter ihnen, lassen sich seltener sehen, als die

die wildesten Thiere. Sie schlafen unter Bäumen, und wenn irgend etwas sie aufscheucht, so klettern sie auf die Bäume so furchtlos und schnell wie die wilden Katzen."

Türkische Ansichten vom Salutiren und Hutabziehen.

Die Türken salutiren niemals, wollen aber auch nicht salutirt sein. Sagt man ihnen, das Schiff sei der Repräsentant des Staates, dem es angehört, so fragen sie, ob der Capitain den König oder, wenn es ein Amerikaner ist, den Präsidenten und die Offiziere den Kongreß repräsentiren? Giebt man der Sache die Wendung, daß der Kanonengruß unserer Schiffe zu Ehren des Sultans geschähe, so sagen sie, der Sultan bedürfe solcher leeren Komplimente nicht. Ein Effendi, dem wir eines Tages die Bedeutung des Kompliments zu erklären versuchttn, sagte: „Ich sehe, daß ihr Christen die Hüte abzieht, wenn ihr einander begrgnet; ist dies zum Beispiel ein Akt derjenigen Höflichkeit, über die ihr mich belehren wollt?" Wir antworteten mit ja. „Nun denn", versetzte er, „was würdet ihr von einem Fremden denken, der in euer Haus träte und euch so anredete:" „„Ich bin ihnen fremd, mein Herr; allein

allein ich wünsche, Ihr Freund zu werden, und um Ihnen einen überzeugenden Beweis davon zu geben, will ich jetzt meinen Hut abnehmen und Sie bekomplimentiren; allein erst müssen Sie mir versprechen, daß Sie auch den Ihrigen abnehmen wollen, sonst würde ich mir zu einem Stuhl verhelfen und keine weitere Notiz von Ihnen nehmen."" Das hieß doch die Sache in einem ganz neuen Lichte betrachten. Wir verließen unseren Türkischen Freund, der nicht umhin konnte, über sein originelles Gleichniß selbstgefällig zu schmunzeln.

Astronomische Frage.

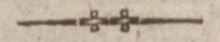
(Anekdote.)

In einem Gasthof, zur goldenen Sonne,
War es den Gästen die größte Wonne;
Wenn, die Köpfe sich zu zerbrechen,
Sie über Astronomie konnten sprechen,
Wovon sie nun freilich verstanden nicht viel;
Aber es war nun einmal ihr Kinderspiel.
Die Wirthin der Sonne, eine muntere Frau,
Die war gar nicht dumm, sondern pfiffig und schlau;
Sie benutzte gehörig die Schwachheit der Gäste

Und

Und astronomirte mit ihnen aufs Beste;
Sprach so über den Lauf der Sonn' und Planeten,
Wie's Wetter verkünden die heut'gen Propheten.
Reb Itzig, der da saß bei einem Glas' Biere,
Und lieber geschmüst hätt' vom Cours der Papiere,
Dem langweilte sehr die Salbaderey
Der astronomischen Klerisey.
Um diesem Gewäsch' nun ein Ende zu machen,
Zu leiten's Gespräch auf andere Sachen;
Erhob sich von seinem Sitze Herr Itzig,
Mit einer Miene gar pfiffig und witzig,
Und sprach: „Hochweise, gelehrige Herrn!
„As Sie doch berechnen in weiter Fern
„Der Sonne und der Planeten Lauf;
„Kann'n Sie mir nischt lösen die Frage auf:
„Wie oft nämlich die Frau Wirthin, die hier steht,
„Sich wohl täglich in der Sonne rumdreht?"

F. H....e.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

47.

Montag, am 25. November 1833.

Bekanntmachung wegen der Rinderpest.

Nach uns gewordenen amtlichen Anzeigen ist die Rinderpest in Pitschen Kreuzburgschen Kreises, unter Rindvieh, welches in Ober-Glogau von dem dortigen Dominium erkauft worden, ausgebrochen; dies wird dem Publikum in Beziehung auf unsere Bekanntmachungen vom 3ten u. 5ten d. M. zur weitern Kenntniß gebracht.

Breslau den 15ten November 1833.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Von vorstehender Bekanntmachung unterrichten wir hierdurch das hiesige hierbei interessirte Publikum, um sich hiernach zu achten. Brieg den 19. November 1833.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung

Ein goldener, wahrscheinlich schon vor einiger Zeit verloren gegangener, Ohrring ward gefunden, und es wird dessen Verlierer zur Nachweisung seines Eigenthumsrechts binnen Monatsfrist, bei Vermeidung weiterer Verfügung, hierdurch aufgefordert.

Brieg den 18ten November 1833.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Warnung.

Wir finden uns veranlaßt das Verbot des gefährlichen Schießens, besonders von Seiten der unerfahrnen Jugend, so wie auch das Verbot des Verkaufs des Schießpulvers und der Kupferhütchen an Kinder und unerfahrene Personen, in Erinnerung zu bringen, da ins besondere mit den Kupferhütchen von den Kindern gefährliche Spielereien getrieben werden. Brieg den 18 November 1833.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Der Bauer Fuhrmann aus Klein Neudorf verlor bei dem daselbst am 28sten October a. c. Abends zehn Uhr ausgebrochenem Feuer fast sein ganzes Hab und Gut. Derselbe ist 62 Jahr alt, Vater von sechs lebenden Kindern zwischen 8 bis 25 Jahren hat keine Verwandten mehr, die ihn nur einigermaaßen unterstützeu könnten, dessen Bauergut ist verschuldet und es hat ihn das ganz besondere Unglück betroffen, daß er vor 16 Jahren in Buchitz bereits zweimal gänzlich abgebrannt ist.

In dieser uns bekannten höchst traurigen Lage hat sich der ꝛc. Fuhrmann an uns mit dem Antrage gewandt, eine Collecte zu seinem Besten zu veranlassen. Die grenzenlose Noth und das sonst fleißige und moralische Benehmen dieses Unglücklichen bewegen uns dessen Bitte zu bevorworten, und den Wohlthätigkeits-Gefühlen der hochachtbaren Mitglieder hiesiger Commune anzuempfehlen. Wir ersuchen demnach alle diejenigen, deren Vermögens-Umstände es gestatten, eine milde Gabe zu ertheilen, solche dem Herrn Kaufmann und Rathsherrn Kuhnrath gefälligst zu übermachen. Derselbe ist von uns zur Empfangnahme aller Beiträge für den Bauer Fuhrmann, sie mögen auch noch so gering sein, autorisirt. Brieg den 18ten November 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme Taubstumm-Geborner in das Erziehungs-Institut für Schlesien, erfolgt nur dann, wenn die Anmeldung eines solchen unglücklichen Individuums bei Zeiten, zwischen dem 6ten u. 8ten Lebensjahre, gehörigen Orts geschieht. Wir machen dies denjenigen Eltern, welche taubstumm geborne Kinder besitzen, hiermit bekannt, mit der Anweisung, sich bei Zeiten bei uns zu melden, um die Aufnahme dieser unglücklichen Wesen in die bezeichnete Anstalt, mit Erfolg nachsuchen zu können. Brieg den 8ten November 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind Dienstag den 19ten November d. J. am Stiftungstage der segensreichen Städte-Ordnung bei der stattgefundenen kirchlichen Feier Achtzehn Thaler Zehn Silbergroschen zum Besten der Wittwen und Waisen verarmter Bürger gesammelt worden.

Indem wir solches hiermit bekannt machen, sagen wir den edlen verehrten Wohlthätern unsern verbindlichsten Dank. Brieg den 20. Novbr. 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den zum Besten des Vereins zur Unterstützung der Bürger-Wittwen und Waisen bei der Buchwitz-Schladeckschen Hochzeitfeier gesammelten Betrag per 2 Rtl. 6 pf. sagen wir hiermit unsern Dank.

Brieg den 18ten November 1833.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für den, bei der kirchlichen Feier der israelitischen Gemeinde bezüglich der Einführung der allgemeinen Städte-Ordnung am 19ten d. M. in der Synagoge zum Besten der Orts-Armen gesammelten Betrag mit Drei Rthlr. Zwölf Sgr. Sieben Pf. sagen wir den gütigen Gebern hiermit unsern Dank.

Brieg den 22ten November 1833.

Der Magistrat.

Tabacks = Offerte.

Bedeutende sehr billige Einkäufe ausgesucht schöner Amerikanischer Rollen- u. Blätter-Tabacke setzten mich in den Stand, unter der Benennung von

Thee-Canaster Littr. A. à 16 sgr.
Thee-Canaster Littr. B. à 12 sgr. } pro Pfund
Thee-Canaster Littr. C. à 10 sgr.

einen Rauchtaback zu fabriciren, der sich eben so sehr durch seine vorzügliche Leichtigkeit im Rauchen, als durch seinen kräftigen Wohlgeruch von allen bisher da-

gewesenen Tabacks-Gattungen zu gleichen Preisen höchst vortheilhaft auszeichnet. Den alleinigen Verkauf davon für Brieg übertrug ich dem Herrn G. H. Kuhnrath daselbst, und ersuche ein geehrtes Publikum sich durch einen gefälligen Versuch der Wahrheit obiger meiner Versicherung überzeugen zu wollen.

Berlin, im October 1833.

Carl Friedrich Kanzow.

Vorstehende drei Sorten Thee-Canaster habe ich erhalten, und empfehle selbige zu gütiger Abnahme.

G. H. Kuhnrath.

Aechte Eau de Cologne.

Von Carl de Thomis in Cöln empfing ich ein Depot einfacher und doppelter Eau de Cologne, die ich einzeln und in Kisten zu billigen Preisen empfehle. Dieses von oben benannter Fabrik gefertigte Cölnische Wasser ist sowohl in Stärke, Feinheit und seinem Wohlgeruch, als seiner Wirkung bei äußerlichen, wie innerlichen arzeneilichem Gebrauche zu den besten zu zählen, worin jeder Kenner mir beistimmen wird.

C. G. Oesterreich, Langegasse No. 247.

Aechte englische Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London,

welche dem Leder den hellsten Spiegelglanz in tiefster Schwärze giebt, dasselbe weich und geschmeidig erhält und es conservirt, ist in Krausen zu $2\frac{1}{2}$ sgr. und 5 sgr. stets zu haben bei G. H. Kuhnrath.

Portoriko-Blätter,

leicht und schön von Geruch, erhielt ich eine Sendung und empfehle dieselben das Pfund à 10 sgr. u. 12 sgr., so wie mein durch verschiedene Sorten wieder verehrtes Lager der beliebtesten Rauch- u. Schnupf-Tabacke aus der Fabrik des Herrn F. H. Held in Breslau, zu Fabrikpreisen, als auch alle Gattungen Cigarren und Rollen-Canaster.

C. G. Oesterreich.

Feinsten orientalischen Räucher-Balsam, welcher, einige Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch im Zimmer verbreitet, habe ich wiederum erhalten, und empfehle selbige in Fläschchen zu $7\frac{1}{2}$ sgr. zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnrath.

Wiener Räucherbalsam von schönem aromat. Geruch empfiehlt in Flaschen

C. G. Oesterreich.

Dr. Vogler's die Zähne reinigende und Zahnfleisch stärkende Tinktur, ist in Fläschchen zu 10 sgr. fortwährend zu haben, bei

G. H. Kuhnrath.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt zu geneigter Abnahme nachstehende, von der Leipziger Michaelis und Frankfurth a. d. Oder Martini-Messe bezogene Waaren, welche in bedeutender Anzahl zur Auswahl von heute an ausstehen, als: Pariser Toiletten, Necessaire, Valiser Körbchen, Koffer, Bobonnieren, Nähladen, Stammbücher, Federscheiden, franz. u. deutsche Visitenkarten, gemusterte Papiere und vergoldete Borten zu feinen Papparbeiten in den neuesten Mustern, Strick- u. Tapissertemuster, Zephir, Tapissertewolle, Canavas, weiße Briefpapiere, so wie in diversen Farben, mit u. ohne Malerei, weiße und farbige Bilderbogen, Zeichenbücher, Brieftaschen, Notizbücher, Busennadeln, Ringe, Petschafte, Opern-Perspektive, Lorgnetten, Straußfedern, weiße und rosa Hutfedern, Pariser und Dresdner Ball- u. Hutblumen, Diadems, Guirlanden u. in Vasen zu stellen, Uhrbänder u. Hosenträger, Gold-, Silber-, Stahl-, Strick-, Atlas- u. andere Perlen, Hals- und Armbänder, Ohrringe, dänische, franz. Altenburger u. Potsdamer Handschuh für Damen, Herren und Kinder, Strickkörbchen von Seide, Leder u. Drath, die

neuesten Pariser seidne Damentaschen, Körbchen u. Beutel, desgleichen feine franz. Tassen mit Malerei u. Vergoldung sowohl einzeln als in Servicen zu Kaffe u. Thee, Blumen-Vasen, weiße u. Berliner Tassen, engl. Desert-Teller, Thee Services von Davemport u. Wegwort, so wie Magdeburger Caffee-, Thee- u. Tischgeschirre, Berliner u. andere Pfeifenköpfe, auch Meerschaumne und Ulmer mit und ohne Silberbeschlag, böhmische u. schlesische Glaswaaren, engl. Messer u. Scheeren, dergleichen auch aus Solingen, Pariser u. chinesische Schminke, echte schwarze chinesische Tusche, desgl. verschiedene Sorten andere schwarze u. farbige Tuschen, feine Pariser rothe u. schwarze Kreide, feine Wasser- u. Oel-Farbewaaren, Tusch- u. Farbekasten, Haar- u. Lyoner Pinsel, Landcharten zum Nachzeichnen, Zeichenbücher, Oel- u. Porzelaingemälde, schwarze u. illuminirte Kupferstiche, Ausschnitt-Bilderbogen auf Holz zu kleben, so wie schwarze Kupferstiche auf Holz abzureiben, feine lackirte Berliner u. engl. Tabletts, mit u. ohne Malerei, Zuckerdosen, Brodtkörbchen, Leuchter, Rauchtabaksdosen, plattirte Schnupftabaks-, Rauch- u. Cigarros-Dosen, so wie Altenburger Dosen mit u. ohne Malerei, zu Cigarros, Schnupf- u. Rauchtabak, Spieldosen, Uhren crifo, silberne, gewöhnliche, goldne Damen-, so wie goldne u. silberne, gewöhnliche u. Cylinder-, Repetier- u. Tisch-Uhren mit u. ohne Musik, echte engl. franz. u. Berliner Seifen, alle Sorten franz u. Berliner Parfümerien, Eau de Co ogne von Franz Maria Farina, Joh. Maria Farina, Stephan Luzzani &. Söhne, so wie auch von Carl de Dhomis aus Cölln, Kinderspielzeug jeder Art, Spiele mit Magnet, Kästchen mit Figuren zum Aufstellen u. mit kleinem Handwerkszeug, verschiedene Arten Thiere von Holz u. Papiermaché, Puppenrumpfe von Leder, so wie angekleidete Puppen, alle Gattungen Puppengesichter und ganze Köpfe mit und ohne Häubchen, Glasaugen, Haarputz, die allerneuesten Spiele, Schachteln mit Hausrath, Dörfern, Städten, Jag-

den, große u. kleine Bausteinkasten, Optiken, mehrere Sorten von Schachspielen und Whistmarken, Würfel, Atrapen, Mundharmonika, Nürnberger Lebzelten und mehrere andere Waaren. Brieg d. 23. Novbr. 1833.

Carl Friedr. Richter.

Dem verehrten Publiko so wie allen meinen werthen Gönnern und Freunden zeige ich ergebenst an, daß ich nebst meinem Malzessig auch Weinessig verkaufe und zu ganz herabgesetzten Preisen das Preuß. Quart guten Malzessig zu 1 sgr, und Weinessig zu 10 pf., beide Sorten von schöner Kläre und angenehmer Säure. Bitte um geneigte Abnahme.

Essig-Fabrikant Raab.

Mühlgasse im Hause der verw. Fleischer Müller.

Unterzeichneter empfiehlt zur geneigten Abnahme gepreßten und fließenden Caviar, holl. Heeringe, Brabanten Sardellen, Braunschw. Wurst, holl. Käse und türkische Nüsse. Carl Frd. Richter.

Bekanntmachung.

Dem verehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß vom 25sten dieses Monats ab alle Tage gesundes rein Roggen hausbacknes Brodt bei mir zu haben ist, und zwar nach folgenden Preisen: für 5 sgr. 13 Pfund und für 2½ sgr. 6 Pfund 16 Loth, bitte um gütige Abnahme. Brieg den 25. November 1833.

L. Eckersdorf. Am Getreide-Markte.

Ein Pappen-Kästchen mit Schreibzeug und einem Zirkel, auf welchem die Buchstaben I. A. P. gestochen, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Den 14ten d. M. ist ein großer brauner Hund mit weißer Brust dergleichen Füße eingefangen worden und in hiesiger Scharfrichterey wieder zu erhalten.

Weiße & graue Schuhe von Filz für Kinder, Damen und Herren empfiehlt

E. T. Stache,
Tuchhandlung im golden Elephanten No. 451.

Zu vermiethen.

In No. 271 auf der Aepfelgasse ist im Oberstock vorn heraus eine Stube nebst Alkove, welche sich besonders für einen oder zwei einzelne Herrn eignen würde, zu vermiethen und kann beides bald oder zu Weihnachten bezogen werden. Das Nähere beim

Glasermeister Springer.

Ring No. 266 sind 2 Stuben vorn und hintenheraus im Oberstock zu Weihnachten zu beziehen

---

Die
Band, Spitzen- und Zwirn-Handlung
en gros

von S. Schweitzer aus Breslau

empfiehlt sich zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkte, zum ersten Male mit einem assortirten Lager von allen Arten und Gattungen von seidenen, baumwollenen, leinenen u. wollenen Bändern; allen Sorten weißen u. bunten sächsischen Zwirne von vorzüglichster Güte; rein leinen holländischen Köper-Bändern von bester Qualität, so wie auch mit allen Sorten Spitzen und mehrere in diesem Fache einschlagende Artikel.

Durch contante und directe Einkäufe ist dieselbe im Stande, selbst bei Waaren von der besten Gattung, die billigsten Preise zu machen.

Sein Stand ist auf dem Markte in der Bude, dem Kaufmann Herrn Vogt grade über.